

# Hamburger Hacker hatte Sechs Richtige Elektronischer Bankraub im BTX

Hamburg (taz) -Ginge alles seinen BTX-rechtlichen Gang, wäre die „Hamburger Sparkasse“ mithilfe von Bildschirmtext um rund 135.000 DM erleichtert worden. Doch der Adressat dieses elektronischen Geldtransfers, der „Chaos Computer-Club“, verzichtete auf das Geld. Die Hacker wollen vordringlich darauf aufmerksam machen, wie hoch das Risiko für jeden ist, der am Bildschirmtext teilnimmt. [Sind die doof - d.K.]

In den Räumen des Hamburgischen Datenschutzbeauftragten zeigten die „Hacker“ auf einer Pressekonferenz, wie der Bankraub auf Knopfdruck praktisch funktioniert. Aufgrund eines Systemfehlers im Bildschirmtext (Überlauf bei Decoder-Seiten) war man in den Besitz der geheimen BTX-Zugangskennung von der „Hamburger Sparkasse“ gelangt. Mit dieser Zugangskennung wurden die Hacker vom BTX-Postrechner als „Hamburger Sparkasse“ identifiziert und konnten so ungestört im BTX-System umherwandern. Entscheidend für den vorliegenden Geldtransfer ist jedoch, daß jeder Teilnehmer im BTX-System einem anderen Anbieter Spenden schicken kann, die pro

Seite bis zu 9,99 DM betragen können. Mithilfe eines kleinen Zusatzprogramms ließen sich nun die Hacker automatisch alle drei Sekunden auf Kosten der „Hamburger Sparkasse“ eine Spende zukommen - das entspricht ungefähr 10.000 DM in der Stunde. Läßt man wie in diesem Fall das Programm etwas länger laufen, ist schnell der stattliche Betrag von 135.000 DM erreicht.

Hätte der „Chaos Computer-Club“ seine Aktion nicht öffentlich gemacht und stattdessen gegenüber der Sparkasse auf Zahlung bestanden, müßte die „Hamburger Sparkasse“ nach dem geltenden Verrechnungsmodus der Bundespost an die Hacker zahlen, da grundsätzlich jeder BTX-Teilnehmer für die sichere Aufbewahrung seiner BTX-Kennung verantwortlich ist und da bei Mißbrauch die Beweislast bei dem Teilnehmer liegt. Wäre also der Geldtransfer nicht durch die Hacker öffentlich gemacht worden, hätte die „Hamburger Sparkasse“ nachweisen müssen, daß sie ihre Zugangskennungen stets sicher verwahrt hatte. Dies wäre im vorliegenden Fall kaum möglich gewesen

Fortsetzung auf Seite 2

Hacker hatten „sechs Richtige“

## Bankraub im BTX

Fortsetzung von Seite 1

Doch der Verlust von 135.000 DM hätte auch jeden anderen Teilnehmer treffen können. Wau Holland, „Datenkünstler“ und Mitglied des „Chaos-Computer-Clubs“ hatte schon vorher mehrfach auf den System-Fehler hingewiesen, doch die Fehlermeldungen und Anfragen zeigten bei der Post wenig Reaktion. Hier wird nach außen immer wieder betont, daß BTX absolut sicher sei: „Die Chance, ein persönliches Kennwort herauszufinden, ist mit weniger als 1:100 Millionen noch geringer, als sechs Richtige im Lotto zu treffen.“

Der jetzt von den Hackern aufgestöberte Fehler ist vermutlich nur einer von vielen im System. Den größten Teil der Programmfehler werden die Teilnehmer möglicherweise erst dann hautnah zu spüren bekommen, wenn BTX von den erhofften breiten Bevölkerungskreisen genutzt wird. Würde die Post jedoch wirklich offen über Risiken, die jeder BTX-Teilnehmer eingeht, aufklären, erscheint es fraglich, ob sie dann noch genügend Teilnehmer für ihr System, das einst der neue „EDV-Volkssport“ werden sollte, gewinnen wird.